

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift  
für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. (Morgens).  
Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Wertjährlich ..... 17½. Sgr  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einpflige große Zeile 2 Sgr.  
Die dto kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 9. Februar.

## Politische Uebersicht.

Der von uns beklagte Konflikt zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus, in Bezug auf die Eisenbahn-Anleihe, ist in letzter Stunde durch gegenseitige Nachgiebigkeit noch glücklich vermieden worden. Nach den Erklärungen des Grafen Bismarck in der Kommission war die praktische Differenz in der That sehr verringert worden, und schließlich hat die liberale Partei für den konkreten Fall ihre Rechte vollständig wahren können, während sie davon abstieß, denselben einen allgemeinen, prinzipiellen Ausdruck zu geben. Eine andere Frucht dieser Session ist noch spät gereift — das Genossenschaftsgesetz. Die Regierung hat es den feudal-socialistischen Anwandlungen einiger Herrenhaus-Mitglieder gegenüber tapfer vertheidigt, und mit geringen Abänderungen die Fassung des anderen Hauses durchgesetzt. Ueberhaupt ist die, wenn auch nur kurze Session, reich an wichtigen Ergebnissen gewesen, von dauerndster Bedeutung für die Zukunft des Landes. Die Arbeit war nicht vergebens, weil es in den meisten großen Fragen gelang, ein Einverständnis mit der Regierung zu erzielen, ein Einverständnis, welches nur durch gegenseitige Nachgiebigkeit erreicht werden konnte. Zum großen Theil verdanken wir auch diese Resultate wiederum dem staatsmännisch-mäthvollen Sinne der nationalen Fraktion. Dass dabei die Rechte des Landes nicht hintangezogen wurden, lehnen die Verhandlungen fast jedes Tages, und noch neuerlichst die über die geforderte neue Organisation des Ober-Tribunals. Auch auf dem Gebiete der inneren Verwaltung wurde jede Gelegenheit benutzt, um etwaige Schäden bloß zu legen und Abhülfe zu verlangen. Bedauernswert ist die Haltung der Regierung und speziell des Grafen Bismarck über die Berichte der Parlaments-Verhandlungen gegenüber dem Gesetze, denen er auch, wenn sie wahrheitsgemäß erstattet, Straflosigkeit nicht zusprechen wollte. Die Besorgniß, welche der Minister-Praesident aussprach, es könnten alsdann manche gefährliche Reden eine sehr störende Verbreitung finden, scheint uns weniger seiner Rededagegen zum Grunde gelegen zu haben, als diplomatische Rücksichten. Einige unserer hohen Verbündeten scheinen noch immer nicht geringe Schwierigkeiten zu bereiten, und vielleicht hält man für gut, ihnen indirekt anzudeuten, daß etwaigen zu weit gehenden Forderungen des Volkes gegenüber allein bei Preußen Schutz für sie zu finden sei.

Trotz der ungeahnten Zögernungen, durch welche die Verhandlungen der Bevollmächtigten zum norddeutschen Bunde mehr als billig in die Länge gezogen werden, ist der definitive Abschluß in diesen Tagen zu erwarten. Inzwischen nehmen die Verhandlungen der süddeutschen Regierungen einen sehr gläufigen Fortgang, und bald wird der norddeutsche Bunde streng nach den Bedingungen des Nikolsburger Friedens, eine internationale Verbindung mit Süddeutschland schließen können. Hiermit wird die Mainlinie aufhören, einen Ländercomplex zu trennen, dem schon durch den Zollverein alle materiellen Interessen gemeinsam sind. Das Weitere ist Sache des norddeutschen Parlamentes und des Volkes selbst — jedenfalls wird endlich das grundlose Gerede von der Dreiteilung Deutschlands ein Ende erreichen.

Wie wir schon vorher sagten, hat die Krisis in Österreich geendet mit dem vollständigen Siege der Magyaren, und ihnen ist endlich auch der außerordentliche Reichstag zum Opfer gefallen. Dieser hätte vielleicht die ungarischen Forderungen, im Sinne der Slaven, amüdiert, und das sollte nicht sein, es sind dieselben durch Herrn v. Beust pure angenommen, und bald wird der Kaiser die Krone des heiligen Stephan auf sein Haupt setzen. Gleichzeitig fürzte Beust seinen Kollegen, den Staatsminister Grafen Belcredi, den Vertreter der czechischen Partei, und herrschte jetzt allein, auf die Führer des ungarischen Reichstages sich stützend. So ist denn Österreich in zwei, angeblich gleich berechtigte Hälften getheilt, welche über gemeinsame Angelegenheiten nur auf das schwefligste mit einander verhandeln können. Faktisch werden die Ungarn regieren, während in den anderen Pälen der nackte Absolutismus herrscht. Eine Kräftigung Österreichs vermögen wir auch in

dem neuen Experimente nicht zu erblicken, welches in seinem Schooße eine Fülle nicht zu lösender Streitfragen birgt, und wir zweifeln, daß es dem deutschen Baron gelingen werde, mit den diplomatisch klugen, vielgewandten ungarischen Aristokraten eben so gut fertig zu werden, wie einst mit den Granden seines sächsischen Vaterlandes.

In Russland ist ein kleiner Versuch einer Provinzial-Vertretung, auf die Schäden des Reiches parlamentarisch einzutreten, mit kurzem Prozeß zurückgewiesen. Das alte Universalmittel der Czare, die Verbannung nach Sibirien, hat wieder einmal herhalten müssen — wie lange aber glaubt man dadurch dem Fortschritt der Civilisation und ihren Institutionen ein Halt gebieten zu können?

In England ist das Parlament eröffnet worden mit einer Rede, welche viele nützliche Gesetze, aber keine Reform des Wahlrechtes verheißt. Inzwischen wird sich diese immerhin bedeckliche Frage nicht umgeben lassen, und es heißt, daß auf dem Wege von Resolutionen soll vorgegangen werden; um auf Grund derselben ein neues Wahlgebot zu erreichen. Das Tory-Ministerium besteht bekanntlich die Majorität des Unterhauses nicht, aber es wird gehalten, weil auch keine andere Partei im Stande ist, eine Regierung zu bilden, und weil ein großer Theil der Whigs die Tories nicht gestürzt haben will, um nicht den weitergehenden Liberalen, unter Bright und Mill, neuen Einfluß zu gewähren. Inzwischen werden alle Parteien sich verbinden müssen, um der steigenden Noth der ärmeren Bevölkerung möglichst Einhalt zu thun. Ist doch auch die furchtbare Mindererest neuerdings und sehr heftig ausgebrochen.

In Frankreich steht zur Zeit ein anscheinend liberaler Wind. Der Kaiser wird als „Chef der liberalen Partei Europas“ dargestellt. Die Presse soll wirklich frei und selbst die Redner-Tribüne wieder aufgerichtet werden! Die Eisenfaust unter dem Sammethandschuh wird sich bald genug wieder bemerklich machen, vorläufig gilt es einmal, die Aufmerksamkeit der Franzosen, statt nach Außen, nach Innen zu wenden.

Die Wahlbewegung zum norddeutschen Reichstage hat in der letzten Zeit immer größere Dimensionen angenommen. Die liberale Partei hat sich aufgerafft und mit Energie die Wahl-Vorbereitungen in die Hand genommen. Im Allgemeinen zeigt sich der gesunde Sinn des Volkes den Extremen feind, und während die national-liberale Partei in manchen großen Städten heftig angefeindet wird, gewinnt sie im Lande selbst täglich an Boden. Niemand kann darüber so freuen wie wir, sind es doch ihre Grundsätze, für welche wir unverändert seit Jahren einstanden, während um uns herum die gewagtesten Sprünge bis zur äußersten Linken hin gemacht wurden. Niemand hat besser die Extremen gegeihelt, als der treffliche Westen, dem wir in seinem Schreiben an das liberal-nationale Wahlcomité in Danzig durchweg beistimmen. Er sagt am Schluss derselben: „Von der Einführung der Reichsverfassung von 1849 oder von der Abschaffung der stehenden Heere wird im Parlament gewiß nicht die Rede sein. Die liberale Partei wird Mühe genug haben, die bestehenden politischen Rechte des Volkes und der Volksvertretung zu wahren; und ich für meine Person bin vollkommen entschlossen, lieber auf jede Bundesverfassung neben der preußischen zu verzichten, als ein Burndrägen von den bis jetzt behaupteten Positionen zugulassen. Den Muth, daß ziemlich fest zu stehen, wo ich glaube, stehen zu müssen, mögen Sie mir zutrauen; nur zu einem Dinge werden Sie nie Muth bei mir finden, das ist: zu leerer Renommierei, und als solche betrachte ich es, wenn Grundsätze proclamirt werden, die den Thatsachen nicht entsprechen, wenn Versprechungen gegeben oder Forderungen aufgestellt werden, die nicht durchführbar sind.“

Das ist zwar eine leichte, aber auch eine schlechte Art, Politik zu treiben. Große Worte, denen man keinen Nachdruck zu geben vermag, demoralisieren die eigene Partei und arbeiten den Gegnern in die Hände.

Berlin, 30. Januar 1867.  
Mit vorzüglicher Hochachtung Westen.

Es ist Westen so gegangen wie vielen Anderen, welche ihrem Standpunkte treu blieben, daß die, welche einer populären Strömung nicht zu widerstehen wagten, grade sie der Inconsequenz beschuldigten. Dies Verfahren ist freilich zur eigenen Rechtfertigung ebenso bequem als natürlich, und es kommt alsdann gar nicht darauf an, einmal in Grabow den Hort des Rechtes und dann ganz unbefangen das Bild servilen Ministerialismus zu erblicken. Immerhin müssen wir es als eine erfreuliche Thatache betrachten, wenn zu verständigen Grundsäzen zurückgekehrt wird, und sollte man es später auch wieder einmal für angemessen halten, nach Jacoby's und Nunge's Anschaunen hin sich zu bewegen, was wir leider nicht für unmöglich halten dürfen, so wird man doch schwerlich mehr so große Ansprüche auf den Ruhm der Consequenz machen wie früher. Wir selbst wünschen, daß man treu bleibe einem Geiste des Liberalismus, wie er sich in der Anstellung Legidius und v. Baerst's dokumentirt hat, die ja beide dem Standpunkte Westens nahe stehen. Nur in diesem Falle wird die liberale Partei darauf rechnen können, sich dauernd zu behaupten! Möge der 12. Februar ihr günstig sein!

## Sitzungen des Abgeordnetenhauses.

(Vom 5. Februar.)

In der Abend-Sitzung wurde von dem Abg. Michaelis (Stettin), als Referent der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, mündlicher Bericht erstattet über den Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials, die Herstellung doppelter Bahngleise und nothwendiger Ergänzung-Aulagen der Staatsbahnen, die Verlegung der Verbindungsbahnen zu Berlin und zu Breslau und die Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd.

Der Antrag der Commissionen lautete: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: den §. 6 des aus dem Herrenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfes in nachfolgender Fassung anzunehmen: §. 6. Jede Verfügung der Staats-Regierung über die im §. 1 sub Nr. 1 — 8 bezeichneten Eisenbahnen resp. Eisenbahntheile durch Veräußerung, bedarf zu ihrer Rechts Gültigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages.

Der Handelsminister Graf v. Jenaplich erklärte sich mit diesem Commissions-Antrage im Namen der Königlichen Staatsregierung einverstanden. Derselbe wurde hierauf, sowie demnächst auch der ganze Gesetzentwurf, ohne alle Debatte und mit sehr großer Majorität vom Hause angenommen. Die Abendstunde wurde alsdann geschlossen.

(Vom 6. Februar.)

Die heutige (66.) Plenar-Sitzung eröffnete der Präsident von Forckenbeck mit kurzen geschäftlichen Bemerkungen. Die Interpellation des Abg. Dr. Lüning: An die Königliche Staats-Regierung erlaube ich mir die Frage zu richten: ob es ihr bekannt ist, daß der Landrat Dr. Schulz in Memel, früher Abgeordneter, von der Königl. Regierung zu Königsberg zum Wahlkommissarius für die Wahlen zum Reichstag des Norddeutschen Bundes im Kreise Memel-Heydekrug ernannt ist, und ob sie event. gesonnen ist, diese Ernennung rückgängig zu machen?

wurde verlesen und vom Interpellanten näher begründet. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, erklärte, daß keine Veranlassung vorliege, diese Anordnung der Königsberger Regierung rückgängig zu machen. Es folgte der Bericht der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Agrar-Behältnisse über eine Petition, betreffend die Regelung der direkten Besteuerung in dem Fürstenthume Hohenzollern-Hochgingen. Der Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität angenommen.

Das Haus beschäftigte sich hierauf mit der Erledigung von Petitionen.

(Vom 7. Februar.)

In der heutigen (67.) Plenar-Sitzung wurde zunächst von dem Abgeordneten Dr. Lasker, als Referent der 14. Commission, mündlich Bericht erstattet über den Gesetz-Entwurf, betreffend die privat-rechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften. Der Gesetz-Entwurf wurde, ganz den Beschlüssen des Herrenhauses entsprechend, ohne Diskussion mit sehr großer Majorität angenommen. Das Haus erklärte sich hierauf mit dem Antrage der Commission einverstanden, eine sehr große Anzahl von Petitionen zur Erörterung in pleno für nicht geeignet zu erachten. Die Wahlen mehrerer Abgeordneten wurden geprüft und für gültig erklärt, wonach das Haus sich mit Erledigung von Petitionen beschäftigte.

## Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Die Landtags-Session wird, wie die letzte „Provinzial-Correspondenz“ schreibt, unverweilt geschlossen werden können, da alle wichtigen Arbeiten in beiden Häusern mit großer Anstrengung gefördert und erledigt worden sind. Im Herrenhause steht noch die zweite Abstimmung über das Gesetz wegen der Betheiligung der neuen Provinzen am Abgeordnetenhaus bevor. Ob der König den Schluss der Session selbst vollziehen wird, dürfte vorzugsweise von dem Besinden Sr. Majestät abhängen.

— Die Unterzeichnung des Norddeutschen Bundesvertrages in dieser Woche bleibt wahrscheinlich. So telegraphiert man der „K. Z.“ aus Berlin, und parallel damit läuft die Nachricht der „Beid. Corr.“, wonach man die Schlussredaktion des Vertrages in einer Sitzung zu erledigen hofft, nachdem gewisse noch bestehende Differenzen in confidentiellen Besprechungen vorher beigelegt sind. Diese Differenzen beziehen sich auf verschiedene Amendments, welche von den Bevollmächtigten anderer Regierungen gestellt waren, und auf die Preußen erst ganz kürzlich mit seinen Gegenbemerkungen hervorgebracht ist.

— Von den Militair-Conferenzen der süddeutschen Minister in Stuttgart erfährt man bis jetzt weiter nichts, als die Aufmerksamkeiten, welche ihnen von Seiten des gastlichen Stuttgarter Hofes erwiesen wurden. Dieser Tage sollen die Verhandlungen mit einem Feste auf der Wilhelma zu einem geistlichen Abschluß gelangen sein. Man erzählt, und es ist wahrscheinlich genug, daß die süddeutschen Staaten eine beruhigende Anzeige über ihre militärischen Conferenzen nach Wien gerichtet haben. Die österreichische Regierung, erzählt man weiter, habe höflich geantwortet, aber auf den Prager Frieden verwiesen, mit dem Bemerken, daß sie ein Überschreiten der dort festgestellten Grenzen nicht schweigend hinnehmen werde.

— Die „K. Hess. Landesztg.“ sagte, wie wir lebhaft mitteilten, daß von Darmstadt der Oberst v. Grosmann und der Hauptmann v. Beckstatt, Flügel-Adjutant des Großherzogs, sich nach Berlin begeben hätten, um die Unterhandlungen wegen einer Militair-Convention, die vom Prinzen Ludwig vertraulich angebahnt worden, offiziell zu eröffnen. Von Verhandlungen zu solchem Zwecke ist aber, wie man mitteilt, gar keine Rede, nur ist es natürlich, daß großherzoglich hessische Militaire herkommen, um über die dem Norddeutschen Bunde angehörigen oberhessischen Provinzen Verabredung zu treffen.

— Die drei mit der Expertise über die Schelde-Abbäufung beauftragten Ingenieure, Herr Hartley für England, Herr Gosselin für Frankreich und Herr Lenze für Preußen, werden in Brüssel erwartet, wo sie sich über ihr gemeinsames Geschäft verabreden werden.

— Die Verhandlungen in Wien wegen der Zoll-Convention zwischen Preußen und Österreich sind wegen der Weinzölle vertagt und zwar auf längere Zeit, wie es scheint, da auch Herr v. Philippssen, wie früher schon Herr v. Delbrück, sich nach Berlin zurückgegeben hat.

— Die Gründung der österreichischen Landtage wird, wie telegraphiert wird, erst am 18. Februar erfolgen. Die Eröffnung der Session des Reichsrates — d. h. des verfassungsmäßigen, nicht des außerordentlichen — wird nach der „R. Fr. Pr.“ ungefähr Mitte März erfolgen. Nach demselben Blatte gilt für das ungarische Ministerium die Ernennung des Grafen J. Andrássy zum Präsidenten und Konzil zum Finanzminister für gesichert.

— In gouvernementsalen Kreisen Frankreichs glaubt man sich auf die Eventualität eines großartigen Appells des Kaisers an die Nation gefaßt machen zu müssen, für den Fall, daß der Widerstand der bisherigen Majorität die neuen Reformen gefährden könnte. Die Haltung der Majorität gegenüber den Ministern und gegenüber der Opposition und der durch die Presse vertretenen liberalen öffentlichen Meinung wird jedenfalls wesentlich zu der glatteren oder schwierigeren Entwicklung der Januar-Reformen beitragen. Viele Recht ist man daher auf die ersten Debatten im gesetzgebenden Körper über innere Verhältnisse gespannt, da es sich dann zeigen muß, ob die Thiers-Partei mitzugehen den nicht beseidenswerthen Mut hat, wenn die Majorität sich für Stillstands- oder Rückschrittszustände begeistert zeigt.

— Über die orientalische Frage schreibt man der „K. Z.“ aus Paris folgende auffallende Mitteilung: „Der Kaiser wird in seiner Eröffnungsrede, wie man aus gut unterrichtetem Munde versichert, dem französischen Volke eine unerwartete Mittheilung machen. Dieselbe betrifft die orientalische Frage. Die von Herrn v. Moustier beflogte, der Türke günstige Politik ist ganz aufgegeben und Frankreich, Österreich und Russland — Sie lesen richtig, ich sage: Russland — haben ein Uebereinkommen unterzeichnet, durch das sie sich zu einer gemeinsamen Haltung der Pforte gegenüber verpflichten. Die drei Mächte

wollen weitgreifende „Reformen“ zu Gunsten der christlichen Untertanen der Pforte, Räumung der serbischen Festungen, die Investitur für den Prinzen Karl von Hohenzollern und eine ganz unabhängige Verwaltung für Kreide fordern. Zu letzterer soll der Sultan nur noch in einem oberhoheitlichen Verhältnisse bleiben. Der Kaiser wird, so versichert man, das Zustandekommen dieser Einigung in seiner Rede vom 14. Februar verkündigen.“

— Am Dienstag Mittag hat die feierliche Eröffnung der diesjährigen Session des englischen Parlaments stattgefunden.

— Die Pforte hat nach einer Meldung vom 4. d. M. die Forderung Serbiens wegen Räumung der Festungen noch nicht bewilligt. Die Rüstungen Serbiens werden bestätigt. Die Kriegsschiffe Nordamerikas im Mittelmeere sammeln sich im Archipel.

— New-Yorker Nachrichten vom 26. Jan. melden: Die Legislatur von Maryland erklärte die Negersklaverei auch als Verbrecherstrafe für abgeschafft. Die Legislatur Tennessee's ertheilte den Negern das Stimmrecht. Die Regierung von Canada will die von den Fenieren verübten Beschädigungen an Privat-Eigentum ersezgen und die Schadensrechnung der Vereinigten Staaten vorlegen. 18.000 Republikaner bedrohen angeblich die Hauptstadt Mexiko.

## Stärkung und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen.

Wohl schwerlich findet sichemand, der in Wirklichkeit die so viel tausendfältig erprobte Wirksamkeit der Johann Hoff'schen Malz-Heilmittel auf die Stärkung des Körpers und Reinigung des Blutes von gefährlichen Beimischungen in Zweifel zieht. Wir wollen auch nicht mehr lewenen, sondern blos Belege geben, und zwar wie immer durch vorragende Personen, wie in den folgenden Schreiben:

An den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Coethen, 12. Dezbr. 1866. „So weit meine Beobachtung und Erfahrung reicht, und ich als Vaie der Medizin nach sechsjährigem Gebrauch des Malzbiers, der Malz-Chokolade und Bonbons zu urtheilen im Stande bin, so möchte ich behaupten, daß der heilame Einfluß der sämtlichen Fabrikate auf den Stoffwechsel, den sie befördern und reguliren, außer allem Zweifel ist. Namentlich sind genannte Fabrikate bei Trägheit der Funktionen der Unterleibssorgane bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner eigenen Familie von sehr guter Wirkung gewesen. Bei mir hat — wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe — eine langjährige katarrhalische Disposition das treffliche Malz-Gefühlsbier fast gänzlich gehoben, auf meine Verdauungsorgane sehr heilam gewirkt, die Nerven gepräftigt und das Blut erfrischt und verbessert. Ebenso günstig hat es bei meinem Onkel gewirkt. Derzelbe litt an der sogenannten Magenverschleimung, und da dieses Leiden bereits tief in seiner Constitution gesetzt hatte, so wollte es trotz aller angewandten Mittel nicht weichen. Hier wirkte der Genuss des Malzbiers und der Malzbonbons sehr gut. Die erschlafften Schleimhäute wurden gepräftigt, die übermäßige Schleimerzeugung verminderde sich bedeutend, das Würgen und Erbrechen hörte ganz auf, und der frühere gute Appetit stellte sich wieder ein. Auch kann ich Ihnen zu meiner Freude berichten, daß der Genuss des Malzbiers und der Malz-Chokolade bei dem Magenleiden meiner Frau recht gute Wirkung gehabt hat. Ich erfuhe Sie deshalb, für insiegenden Betrag ic. Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalz-Bonbons mir zuzufinden, und zwar diesmal als Ersatz, weil ich sonst diese Kiste vor Weihnachten wahrscheinlich nicht erhalten würde. Während ich dies schreibe, theilt mir Frau Lehmann von hier mit, daß sie von ihrem langjährigen, hartnäckigen Husten nach dem Genuss des Hoff'schen Malzbiers fast gänzlich befreit sei, sie wirft jetzt weniger Schleim aus, und ihre Körperfäste nehmen stetlich zu. Von einem guten Erfolg bei Hämorrhoidalleiden schrieb mir auch neulich Herr Professor Dr. Schaller aus Halle. Dergleichen günstige Erfolge könnte ich mehrere mittheilen, doch wollte ich mich diesmal auf die Erfolge in meiner eigenen Familie beschränken ic.“ Seminar-Direktor Albrecht. — Wirsitz, 10. Septbr. 1866. E. B. erfuhe ich, mir sofort 2 Pfund Malz-Chokoladenpulver zum Gebrauch für ein Kind von 4 Wochen übersenden zu wollen. Ich habe von diesem Pulver so viel Gutes gehört, daß ich dasselbe bei einem schwächlichen Kinde sofort anwenden will ic. Der Landrat Freymark.“ — Birkenhainchen, 13. Septbr. 1866. Mit vielem Danke mache ich Ihnen die freudige Mittheilung, daß nach dem Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers meine wankend gewordene Gesundheit mir völlig wieder gegeben ist, und ich werde nicht versieben, ähnlich Leidende auf die wohlthätige Wirkung Ihres Fabrikates aufmerksam zu machen. Siebert, Post-Expediteur.“ — Berlin, 15. Septbr. 1866. Vor 7 Jahren habe ich mir durch meine Beschäftigung eine Bleigicht an den Armen und Beinen zugezogen, welche sich so verschlimmert hat, daß es mir seit drei Monaten nicht möglich ist, meinem Geschäft vorzutreten ic. J. Flath, Anstreicher, Admiralstraße 11.“ (Beifügung des Arztes): „Dem franken Anstreicher Flath wird das Malzextrakt-Gesundheitsbier gewiß zuträglich sein. Dr. Koch.“

Von den weltberühmten patentierten und von Kaiser und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabricaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz ic., halte ich stets Lager. Gustav Heine.

## Wahl = Angelegenheit.

Auf dem Lande ist unter andern Entstellungen auch das Gerücht verbreitet worden, daß für den Landsberg-Soldiner Wahlkreis der Baron v. Baerst der Regierungs-Kandidat sei.

Ich erkläre dieses Gerücht lediglich für erfunden und die Verbreitung desselben nur als Manöver, um die konservativ gesonnenen Wähler des Kreises irre zu führen. Der Baron v. Baerst ist von der Königl. Regierung nicht als Regierungs-Kandidat bezeichnet worden.

Landsberg a. W., den 8. Februar 1867.

Der Landrat Jacobs,

Wahlcommissarius.

## Zu den Wahlen.

### Laßt Euch nicht irre machen!

Wir sind unsern liberalen Parteigenossen zwar dankbar, daß sie bei der ganzen Wahlagitation sich von allem Persönlichen frei gehalten, daß sie weder den Gegencandidat noch dessen Verfechter in irgend welche Debatte gezogen haben. Wenn jetzt aber von der gegnerischen Seite im Geheimen das ungekehrte Verfahren eingeschlagen wird, wenn unser Kandidat, der verehrte Herr von Baerst, wie man hören muß, in jeder Weise angegriffen wird, wenn man namentlich den Wählern weismachen will, daß Herr von Baerst und seine Anhänger die hohen Steuern verschulden, daß er der Königl. Regierung sehr unlieb sein würde, dann meinen wir, wäre es doch Pflicht der Partei, gegen ein solches Treiben offen aufzutreten und den Kampf aufzunehmen. Dann müßte nicht nur klar gestellt werden, welche Verdienste gerade Herr v. Baerst sich unablässig um möglichst billige Regierung erworben hat, sondern es müßte auch bewiesen werden, wie der zur nationalen Partei gehörige Herr v. Baerst der gegenwärtigen Regierung gerade viel genehmer ist und sein muß als die Anhänger der Herrenhaus-Majorität, welche unter Vortritt des Herrn v. Kleist der Steuererster jeden Schritt erschweren.

Wir wollen nur anregen, aber das können wir auch hier sagen: Wer die Verdienste um das Vaterland in Krieg und Frieden anerkennt will, der kann nicht zweifelhaft sein, welchem von beiden Kandidaten er seine Stimme gibt, der läßt sich nicht irre machen, der wählt den

Baron Hermann v. Baerst.

B.

## Zweiter Wahlbezirk.

Der zweite Wahlbezirk umfaßt den 3. und 4. städtischen Bezirk, so daß die Charlottenstraße, Mauerstraße No. 3 bis 36, Poststraße, Priesterstraße, Richtstraße No. 35 bis 33, Rosenstraße, Schießgraben und Wollstraße dazu gehören.

Die Wähler dieses Bezirkes wählen im

## Schulhouse am Schießgraben.

Wir haben in unserm Bezirk 600 Wähler, welche bei dem großen Interesse, welches für diese Wahl in unserer Stadt herrscht, wahrscheinlich fast sämtlich erscheinen werden.

Um nun dem Wahl-Vorstande das Geschäft wesentlich zu erleichtern, würde es sich recht sehr empfehlen, wenn die Bewohner der einzelnen Straßen möglichst in geschlossenen Reihen zur Wahl kämen. Wir richten deshalb an unsere Mitbürger im 2. Wahlbezirk die freundliche Bitte, sich — wenn es geht — so einzurichten, daß die Wähler der

Wollstraße von 10—12 Uhr,

Mauer-, Rosen- und Charlotten-) von 12—1 Uhr, Straße und Schießgraben von 1—2 Uhr, Post- und Priesterstraße von 2—4 Uhr, Richtstraße von 2—4 Uhr, im Wahllokal einzufinden.

Natürlich schließt dies nicht aus, daß — wie in diesen Stunden behindert ist, — zu jeder anderen Zeit seinen Wahlzettel abgeben kann.

## Um Punkt 6 Uhr Abends wird die Abstimmung geschlossen.

Möge Niemand so spät erscheinen, daß er deshalb seines Wahlrechtes verlustig geht.

Die Vertrauensmänner des zweiten Wahlbezirks.

A. Boas. Schoenflies. G. Heine. Püschel.

Königl. Preuß.

## Lotterie-Losse

zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J. 1 Thlr. 15 sg. 1 Thlr. 25 sg. 28 sg. 14 sg. 7 thlr. 3 Thlr. 15 sg. 1 Thlr. 25 sg. 28 sg. 14 sg. verkauft und versendet Alles auf gedruckten Anteilscheinchen gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Wolff H. Kalischer,

440. Breitestr. Thorn. 440.

Auskunft und Anteile sind zu haben bei

Herrn Louis Kupfer,

Markt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Losse empfohlen in Original zu Plan-Preisen. Plan und Gewinnlisten gratis.

## Musikalien = Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt, bei M. Rösener, Neustadt 3.

**Am 16. d. M.**

## Ausverkauf im Hotel zur Krone

für längere Zeit bestimmt geschlossen.

Das Lager von Kleiderstoffen bietet in allen Genres eine überraschend große Auswahl, und empfiehlt namentlich:

Thysets in allen Farben, Breiten und Qualitäten, von 7%, 10, 15 bis 22%, Sgr., deren Laden-Preis 10, 15, 22%, Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist.

Mohairs und Nipse in einer Auswahl von mindestens 50 verschiedenen Mustern, von 7, 7% und 8%, Sgr., deren Ladenpreis 10, 12%, und 15 Sgr. ist.

Voil de Chevres, Cashmir, Lastings 2c, 3, 3%, 4, 4%, 5 bis 6 Sgr.

Das Leinen-Lager ist noch in allen Nummern und Qualitäten assortirt, und zeichnen sich besonders gebleichte Leinen, schwere Creas zu Bett-, Leibwäsche und Oberhemden aus, namentlich schlesische Gebriegsleinen, die Elle 4 und 4%, Sgr., % breite Shirthings, die Elle 3%, Sgr.

Inlette, Bezugzeugen und Drilliche in schwerster Ware zu äußerst billigen Preisen.

Negligee-Stoffe, die Elle 5 und 5%, Sgr.

weiße Gardinen-Stoffe, bestehend in % breiter Gaze und Mull, die Elle 4%, 5 und 5%, Sgr., % breite Gaze, Mull und Alumage, die Elle 5%, 6, 7 und 8 Sgr., deren Ladenpreis fast das Doppelte ist,

rein wollene Shawls in einer bedeutenden Muster-Auswahl und in schwerster bester Qualität, von 2%, 3, 3%, 4 und 4%, Thlr., die überall 4, 5, 6 und 8 Thlr. kosten.

Außerdem: schwarz. u. couleurt. Moiree zu Unterröcken, franz. gewirkte Long-Chales, 10% breite Lakenleinen, seidene, Cattun- und leinene Taschentücher, Stuben- und Küchen-Handtücher, rein leinene Damast-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, leinene und bedruckte Tischdecken, 7% breite blaue und bedruckte Leinen schwerster Qualität, Double-Jacken, fertige Moiree-Nöcke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Martin, aus Berlin.

Von der Direction der Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft

## „Nordstern“ zu Berlin

ist mir die Haupt-Agentur übertragen worden.

### Verwaltungs-Rath:

v. Deckend, Präsident des Königl. Haupt-Bank-Directoriums, Vorsitzender.

G. Bleichröder, Geheimer Commerzien-Rath.

Freib. Ed. von der Heydt.

F. W. Krause, Commerzien-Rath.

Weissnitzer, Assecuranz-Director.

F. Mendelssohn, in Firma: Mendelssohn & Co.

M. Plaut, Commerzien-Rath.

v. Salvati, Geheimer Regierungs-Rath.

v. Schmidt-Pauli, General-Consul in Hamburg, Stellvertreter: G. Müller, Consul.

Die Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft „Nordstern“ gewährt durch Sicherheit, Billigkeit der Prämien und Liberalität der Bedingungen die größten Vortheile. — Für ihre Sicherheit und die pünktliche Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten leisten vollständig Gewähr:

1) Das Grundkapital von Einer Million zweimal hundert und funzig Tausend Thalern Preuß. Courant.  
2) Die Capital-Reserve, welche statutenmäßig mit 10 pCt. des jährlichen Gewinns bis zu 100,000 Thaler angefammelt wird.

3) Die Prämien-Reserve, welche, den Sterblichkeitsgezügen entsprechend berechnet, unter jeder bestehenden Versicherung und steigendem Betrage aufgestellt wird. Die Prämien des „Nordstern“ sind nach bewährter Grundlage berechnet und sind durchaus fest.

Die Prospekte über Lebens-Versicherungs-, Begräbniss-Kassen, Alterversorgungs-, Aussteuer- und Renten-Versicherung, theilt darüber unentgeldlich mit

## Naumann Pick,

Haupt-Agent.

Pelz- und Schwan-Besatz  
zu Mastenanzügen, sowie zum Garnieren der Hand-

schuhe, empfiehlt

**Adolph Quilitz,**  
Markt u. Poststrasse-Ecke.

Zu der am 15. Februar d. J., Nachmittags  
2 Uhr, im Lokal des

Club der Landwirthe zu Berlin,

Hôtel de Rôme,

stattfindenden General-Versammlung laden wir alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde unserer Sache freundlichst ein.

**Borlagen:**

- 1) Ersuchen an die Herren Ehrenräthe, Kreisversammlungen einzuberufen.
- 2) Beschildung der General-Versammlung durch Delegite der Kreise.
- 3) Gründung eines Koppe-Wittwensorfs neben dem Grundfond.

Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten für die Provinz Brandenburg.

**Das Directorium.**

( gez.) Oetel, Reg. Defonomierath, Vorsitzender.

## Consum-Verein zu Landsberg a. W.

Morgen Sonntag den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr,

General-Versammlung  
im Geschäft-Lokale der Herren Pauesch & Freund.

**Der Vorstand.**

Alle durch Ausschreibungen Gedächtnisse machen wir auf das bereits in 70 Auflagen in der Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Werk:

**Die Selbstbewahrung** von Dr. La Mert. Mit 37 Abbildungen. Bearbeitet von Dr. Retau, dringend empfehlenswert. Recensenten nennen die Retau'sche Bearbeitung „das beste Buch auf diesem Gebiet“, und als solches hat sie sich auch an Laien und thatsächlich bewährt, denn sie gewährt jedem Hülfbedürftigen Belehrung und den besten Rath. Vorläufig ist dieses Buch bei allen Buchhändlern. In Landsberg a. W. bei Volger & Klein.

Junge Kanarienvögel (Männchen und Weibchen) sind billig zu verkaufen  
am Wall No. 36.

Das Haus Mauerstraße No. 36 ist bei nur geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.  
Das Nähere beim Wirth daselbst.

Auf eine Landwirtschaft im Werthe von 5000 Thlr. werden hinter 1000 Thlr. (zur ersten Stelle) 500 Thlr. sofort zu leihen gesucht. Bartel, Commissionair.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Einige junge Mädchen, welche das Schneiderinn erlernen wollen, können sich melden  
Luisenstraße No. 20, 2 Treppen.

Ein Mädchen für Küche und Haushalt, sowie auch ein Stubenmädchen, welches gut nähen, waschen und plätzen kann, können sich melden am Lindenplatz No. 8 bei Frau S. da Goldschmidt.

Eine Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April d. J.

Frau Kreis-Physikus Zeuschner.

Eine ordentliche tüchtige Köchin sucht zu Ostern d. J. Frau Apotheker Rötel.

Eine anständige, rüstige Kinderfrau, womöglich alleinstehend, findet sogleich einen Dienst bei

Frau Agnes Huth.

Einen ordentlichen Burschen von 14 bis 16 Jahren sucht vom 1. April d. J. ab zu miethen.

G. Schröder.

### Vermietungen.

Im Profischen Hause, Schloßstraße No. 11, ist ein geräumiger Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, Eingang rechter Hand belegen, zu vermieten und sofort zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden. Näheres bei

### S. Fränkel.

## Bergstraße No. 20 a

wird durch die Versehung des Herrn Dr. Nieländer dessen Wohnung von 3 Stuben, Kabinett, Küche, Keller, Kammer &c. zum 1. April cr. mietshfrei.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, sowie einige kleine Stuben, sind zu vermieten und zu Wollstraße 18.

Im Hause 69 der Richtstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche, Kammer und Zubehör; eine Stube mit Kammer; ein Salon mit Schaufenster, letztere Piccen sofort beziehbar, die erste zum 1. Juli d. J. zu vermieten.

Die von mir bewohnte Wohnung ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Hentel, Dammstraße 68.

Am Lindenplatz No. 38 ist in der zweiten Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche, Speisekammer, Keller, Holzzelzah, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Beckowerstraße No. 15 ist zu Johanni eine Oberwohnung, mit oder auch ohne Bett und Möbel, an einen oder auch zwei Herren zu vermieten.

Verhältnisse halber ist in meinem Hause am Bahnhofe eine Wohnung, eine Treppe hoch, aus 3 Stuben, Küche, 3 Kammer &c. frei geworden und zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten.

E. Buchwald, Maurermeister.

Eine Feuerwerkstatt nebst Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Wollstraße 49.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Charlottenstraße 1.

Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, sowie einige kleine Wohnungen, sind zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen. Zu erfragen

Dammstraße No. 58.

Auch ist daselbst ein großer Obst-Garten zu verpachten.

Zwei Quartiere mit sämtlichem Zubehör, und zwar eins unten vorn heraus, und das andere oben hinten heraus, sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen bei S. Michaelis, am Schießgraben.

Eine Stube, nach hinten heraus, ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Baderstraße No. 2.

Eine Stube nebst Kammer ist sofort oder zu Johanni d. J. zu vermieten.

Dammstraße 24.

Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kabinett und Keller, bei

E. J. Dohrin.

### N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Zutrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für **fatarrhalische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma**, ja selbst Anfänge der Lungenschwindsucht angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von neuem auftreten. Es sind echt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene

### N. F. Daubitz'sche Brust-Gelée

mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Name seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem **Daubitz'schen Brust-Gelée** gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussehung glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Dessenlichkeit zu übergeben.

Dr. F.

**N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée,**  
allein nur fabrikt von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, empfehlen a. fl. 10 sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., Loniensstraße No. 18, und E. Handtke in Bries.

### Zum Maskenball empfehle:

**Tarlatan** in den neuesten Farben, **Taffete**, ältere Sorten, die Elle 10 Sgr.  
**Gold- und Silbertressen**, **Gold- und Silberflittern**, und werden Bestellungen auf Anzüge, wie auch Kopfspuze, aufs Geschmackvollste angefertigt. **M. Mannheim.**

**Strickbaumwolle**  
in größter Auswahl und bester Qualität empfehlt **C. L. Minuth.**

**Zu Ball-Röben**  
empfehle ich  $2\frac{1}{2}$  Elle breiten Tarlatan in allen Farben, die Elle 6 Sgr.  
**J. M. Lubarsch Wwe.**

**Paraffin-Kerzen**, welche erwartet, empfehlt **Jul. Wolff.**

**Montag den 18. Februar**, Abends sieben Uhr,

**im Kühl'schen Saale**  
**3. Quartett-Soirée**  
der K. Kammermusiker

**H. de Ahna**, Gebr. Espenhahn und **G. Richter**, aus Berlin.

Programm.

**Haydn** G-dur. Cah. 2, No. 2.  
**Mendelssohn** E-moll. Op. 44, No. 2.  
**Mozart** F-dur. No. 9.

Romanze für **Violino solo** von **Beethoven**, vorgetragen von H. de Ahna.

Billets à 15 Sgr. sind in der Schäffer'schen Buchhandlung und Abends an der Kasse zu haben.

**Strohhüte**  
zum Waschen, Färben und Modernisiren erbittet ich recht bald, damit ich rechtzeitig zurückliefern kann.

**C. L. Minuth.**

**Das Beste in Dinte,**  
in Originalgläsern zu 2, 4, 6 und 10 Sgr., empfing und empfiehlt **Julius Wolff.**

**Frische Brust-Caramellen und Brust-Malz-Bucker**  
in bekannter Güte offerirt

**Ernst Schröter.**

**Süßwein,**  
das Quart 4, 5 und 6 Sgr., offerirt **Adolph Prömmel.**

Beste saure Gurken und Magdeburger Sauer-Kohl, sowie vorzüglich schöne Bad.-Pflaumen, empfiehlt billigst

**Moritz Mann.**

**Allen Frostleidenden** wird empfohlen: „Dr. Deveren's Frostbalsam“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei

**Dr. Oscar Zanke.**

**Das zur Profes'schen Concours-Masse gehörige**

**Materialwaaren-Lager** soll schleunigst ausverkauft werden, und mache ich besonders Materialwaaren-Händler hierauf aufmerksam.

**S. Fränkel**,  
Verwalter der Masse.

**Magdeb. Sauerkohl**,  
a Pfund 9 Pf., empfiehlt **Gustav Hauptfleisch.**

**Dampf-Cafée**,  
a Pfund 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr., letztere Sorte vorzüglich kräftig und reisschmeckend, empfiehlt **Adolph Prömmel.**

**Pr. Lotterie-Zoope**,  
Original auch Anteile, verkauft und versendet am billigsten **Sutor**, in Berlin, Ländsbergerstraße 47.

**Trockener Torf**  
ist zu haben bei **Käding**, Wollstraße 40, im Laden.

**Maskenball**. Zu dem

am 23. Februar d. J. im Kühl'schen Saale

stattfindenden, vom Verein Ulf arrangierten Maskenballe sind Billets für Damen a 10 sgr., für Herren a 15 sgr., für Familien a 1 thlr. 10 sgr., bei Herren Gebr. Hartung zu haben; ebendaselbst liegt die Liste zur Unterzeichnung aus.

Die Billets sind nur für Diejenigen gültig, auf deren Namen sie gelöst sind, und werden keine mehr ausgegeben, sobald die bestimmte Anzahl verkauft ist.

Landsberg a. W. d. 9. Februar 1867.

**Das Comitee.**

Eine neue Sendung

**Apfelsinen**, schon in viel dunklerer Frucht, Maronen und Schooten, ebenfalls neue Sendung, empfiehlt **Julius Wolff.**

**Cylinder und Glocken** habe wieder eine große Sendung erhalten zu den bekannt billigen Preisen.

**Carl Brose**, No. 6. Poststraße No. 6.

**Mohrrüben- und Rettig-Saft** empfiehlt die Bonbon- und Confituren-Fabrik von **Gebr. Müller** am Markt.

**Echten Limburger Käse**, ca. 2 Pfund, das Stück 8 Sgr., empfiehlt **F. W. Habermann.**

**Fetteringe** empfing wieder **Julius Wolff.**

**Grosses Abend-Concert**

**Kühl's Hotel** morgen Sonntag den 10. d. M. von 7½ Uhr an.

Auf Verlangen kann nach dem Concert getanzt werden.

**Im Wintergarten** Sonntag den 10. Februar 1867, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, **grosses Volks-Concert** der Geschwister Lablache aus Paris, in Verbindung mit dem Violin-Virtuosen Herrn J. Brach aus Berlin.

Kassenöffnung 3 Uhr.  
Anfang 4 Uhr.  
Kassenpreis 5 Sgr.

Am Montag den 11. d. M. findet bei mir **Kaffee-Gesellschaft** statt, wozu ergebnst einladet **Carl Schmidt.**

**Ehrenberg's Bierhalle**. Heute Abend Eisbein mit Sauerkohl, und frische Bratwurst, wozu freundlichst einladet **Adolph Schröder.**

**Schumacher's Restauration**, Loniensstraße, empfiehlt heute Abend Eisbein mit Sauerkohl, Wild-Braten &c.

Heute Sonnabend giebt es bei mir **frische Fleisch-, Leber- und Grützwurst**, wozu freundlichst einladet **Rudolph Grohmann.**

Das auf den 9. Februar er-anberaumte Familienfränzchen auf dem Weinberge findet nicht statt.

Dagegen findet am Sonntag auf vielseitiges Verlangen das zweite Japanesische

**Freunden-Trubel-Fest** statt, und beginnt wieder mit dem Tanzen um 4 Uhr.

Hierzu lädt freundlichst ein **C. Streblow**, auf dem Weinberge.

Morgen Sonntag nach Wepritz. Es giebt frische Pfautentuchen.

(Hierzu eine Beilage.)

# No. 18. Beilage zum Neumärtschen Wochenblatt. 1867.

## Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Arthur küßte seiner Mutter die Hand und begab sich in das Zimmer, welches stets zu seiner Verfügung bereit gehalten wurde.

Der General krummte etwas von Verhütschung und Einbildung, aber das änderte nicht die Thatsache, daß die vielbesprochene Soirée durch die Anwesenheit des Sohnes nicht verherrlicht wurde, der, einsam in seinem Zimmer, sehr melancholischen Grübeleien verfallen war.

Außerdem Morgen machte Arthur schon in der Frühe einen Gang durch die Stadt, er kaufte eine Anzahl Bücher, verschiedene Singvögel, ein niedliches Windspiel und etwas Toilettenkram, lud diese Schätze in einen Wagen und fuhr bei seinem Gränzen vor.

Sie empfing ihn mit Entzücken, es war, als begrüße sie ihn nach jahrelanger Trennung. Während er sich dem süßen Reiz gesangen gab, den ihr harmloses Geplauder auf ihn übte, hatte er doch den Mut, sie von dem Plan zu unterhalten, den er in Bezug auf sie gefaßt hatte, und der ihrem Leben einen anderen Inhalt zu geben bestimmt war. Er selbst wollte ihre geistige Ausbildung übernehmen, um sie für die Kreise vorzubereiten, in denen sie dereinst — er hielt diese Hoffnung beharrlich fest — an seiner Seite glänzende Erfolge feiern sollte. Franziska fügte sich auch hierin freudig seinen Wünschen, und bald sah man nun das junge Paar, zum höchsten Erstaunen der dieses Schauspiel begründenden Rosette, als Lehrer und Lernende beisammen sitzen.

Als Arthur einige Stunden später von seinem Gränzen schied, gelobte er sich selbst, noch heute jenes schwierige Werk zu beginnen, das über die Zukunft seines geliebten Weibes dereinst entscheiden sollte.

Diesen Entschluß hob seine gedrückte Stimmung, und als er an der Mittagstafel seiner Eltern erschien, bemerkte der General mit Wohlgefallen das vortreffliche Aussehen seines Sohnes.

„Schade,“ bemerkte die Generalin, „daß gerade heute der Graf Ettingshausen verreisen mußte. Er war sehr begierig, Dich kennen zu lernen, Arthur.“

Arthur fühlte sich bei der Erwähnung der Abreise des Grafen wie von einer Last befreit, so viel wußte er nun schon, daß dieser Ettingshausen seine peinliche Lage völlig unentwirrbar gestalten würde. Er wurde zusehends heiter und führte unausgesetzt die Unterhaltung bei Tische. Er wußte dabei alle Gegenstände zu berühren, indem er von einem zum andern sprang, endlich sagte er, scheinbar völlig gleichgültig: „A propos, haben Sie, lieber Vater, während ihrer langen Dienstzeit nicht vielleicht einmal von einem gewissen Major Wahlheim sprechen hören?“

Der General legte Messer und Gabel hin und ließ seine Serviette auf den Boden fallen.

„Wie kommst Du denn darauf?“ fragte er, den Sohn erstaunt anblickend.

Arthur geriet nicht aus der Fassung.

„Es ist eben eine Frage, wie jede andere, Papa.“

„Hm, nun wenigstens den Namen solltest Du doch selbst schon gehört haben.“

„Möglich, lieber Vater, aber ich entstane mich dessen nicht.“

„Du warst freilich damals noch ein Knabe, denn über die ganze Geschichte ist längst Gras gewachsen.“

„Sie war höchst odios,“ bemerkte die Generalin, „wir wollen sie lieber nicht mehr auf das Tapet bringen.“

„Theuerste Mutter, dagegen erhebe ich Einsprache. Mich interessirt die Sache nämlich in gewissem Grade.“

„Das ist höchst sonderbar,“ bemerkte der General nachdenklich, „ich kann wirklich nicht begreifen, wie Du überhaupt darauf gekommen bist, denn wie ich mir sagen ließ, ist der Major selbst schon längst gestorben.“

Die innere Erregung übermarnte Arthur bei dieser Erklärung.

„Nein,“ rief er, alle Vorsicht vergessend, mit großer Lebhaftigkeit, „dieser unglückliche Mann ist nicht gestorben.“

„Wie, er lebt?“ schrie der General.

„Ja, Vater, ich selbst habe ihn gesehen und gesprochen.“

Die Generalin nahm bei dieser unerwarteten Nachricht voll Bestürzung eine Portion Crème und verzehrte sie mit dem Ausdruck des tiefsten Leides.

Der General fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Das habe ich nicht erwartet! und Du — hast ihn getroffen?“

„Ganz zufällig, denn er lebt unter fremdem Namen und in tiefster Zurückgezogenheit.“

„In welchem Lande?“

„Das zu sagen, steht nicht in meiner Macht, lieber Vater, denn ich habe ihm mit meinem Ehrenworte Verschwiegenheit zugesagt.“

„Dann hättest Du aber ganz schweigen sollen,“ rief die Generalin, ihre Procedur unterbrechend, mit ärgerlicher Miene.

„Im Gegenteil, was zur Sache gehört, davon kann ich sprechen.“

„Zu welcher Sache?“ fragte der General sehr verblüfft.

„Sie errathen es nicht, lieber Vater? Ich behaupte, daß der Major kein Verbrecher ist.“

„Sehr möglich, aber was kümmert das Dich und mich?“

„Wie, mein Vater?“ ein solches Wort in Ihrem Munde! Ein so gerechter, biederer Mann wie Sie —“

Der General zog die Schultern in die Höhe, bei ihm das Zeichen des tiefsten Verdrusses. Die Generalin, die es gewahrte und ihn beschwichtigen wollte, sagte, wohl wissend, daß der General sich sehr gern sprechen wolle: „Da wir nun einmal dabei sind, und mir die ganze Sache eigentlich entfallen ist, so möchte ich Dich wirklich bitten, uns den Verlauf derselben mitzutheilen.“ Der bei seiner schwächsten Seite gesaßte Mann warf ihr einen freundlichen Blick zu und begann nach einigem Räuspern: „Zedenfalls eine äußerst triste Geschichte. Der Major hatte mit Auszeichnung gedient und sich besonders in dem letzten Feldzuge hervorgethan; eine glänzende Carriere schien ihm gewiß. Da plötzlich wird er in einer Nacht aus dem Bette geholt und gefesselt fortgeführt. Er war der landesverrätherischen Verbindung mit dem Feinde, sowie der Unterschlagung bedeutender Summen des Militairfondes angeklagt und, wie man behauptete, dieser Verbrechen, trotz seines beharrlichen Leugnens, überwiesen. Das Militairgericht machte ihm den Prozeß und das in höchster Instanz bestätigte Urtheil lautete auf Confiscation des Vermögens, schmachvolle Kassation und Tod durch Erschießen. Es wurde auch ausgeführt, nur daß die Gnade des Monarchen die Todesstrafe in ewige Landesverweisung umwandelte.“

„Entsetzlich! Entsetzlich!“ schrie Arthur, seiner Bewegung nicht mehr mächtig. „Und der Mann, ich möchte mein Haupt darauf verwetten, war unschuldig.“

Der General schwieg. Auch ihn hatte die Erinnerung an dieses Ereignis tief ergriffen.

„Aber hat sich denn keine Stimme für ihn erhoben?“ fragte Arthur nach einer Weile.

„Das war nicht möglich,“ entgegnete der General, sichtlich zögernd. „Es stand damals ein sehr einflußreicher Mann an der Spitze der Militairverwaltung, und dieser war es, der die ganze Geschichte so zu sagen an einem Faden hielt.“

„Es war ein Feind des Unglücklichen!“ schrie Arthur, an allen Gliedern bebend.

„Man behauptete es wenigstens, und bezeichnete ihn als Nebenbuhler des Majors. Die junge, schöne Frau desselben soll seine Hand verächtlich zurückgewiesen haben.“

„Also ein Akt der niederträchtigsten Naché, welche aus beleidigter Eitelkeit herborgegangen war.“

„Genug,“ mahnte die Generalin mit schmalenden Blicken, „meine Nerven sind bereits fürchterlich affiziert.“

Arthur hörte sie nicht. Er hatte sich erhoben und schritt mit starken Schritten im Zimmer auf und ab.

„Was hast Du denn?“ fragte der General.

„Sie fragen es?“ rief Arthur, vor ihm stehen bleibend, indem er leidenschaftlich seine Hand faßte.

„Aber ist es denn möglich, hierbei ruhig zu bleiben! Auch will ich es nicht. Ich bin entschlossen, das Neuerste zu thun. Der Monarch ist gerecht, er wird mich anhören. Ich fordere eine genaue Revision des Prozesses.“

Die Generalin zog mit einem lauten Ah ihr Rechtfrau aus der Tasche und hielt es unter ihre Nase, während der General hastig aufstand. Mit strenger Miene prüfte er das Antlitz des Sohnes, dann sagte er in gebieterischer Weise: „Bon alledem wird nichts geschehen, hast Du mich verstanden.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vokales.

### Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die am 6. Februar von dem Vorständen, Herrn Möglin, eröffnete Sitzung begann auf dessen Aufforderung mit der Vorstellung und Eintragung der anwesenden Fremden in ein dazu angelegtes Fremdenbuch. Dies soll in jeder Sitzung geschehen, da nach den Statuten, § 8, Nichtmitglieder nur zweimal eingeführt werden dürfen. — Es sind mehrere Bücher seit drei Monaten in Händen von Mitgliedern, um deren baldige Rückgabe um so mehr ersucht wird, als der Andraug zur Bibliothek sehr groß ist. — In Bezug auf das nun verlebte Protokoll, wie auf das Referat, wird berichtet, daß mit Anlin auch sehr viel Baumwolle, nicht blos Seide und Wolle gefärbt wird; und daß man für 1 Scheffel Weizen in der Mühle 50 bis 60 Pfund Mehl erhalten. Im Referat war die doppelte Zahl irrtümlich angegeben. Es wird gerügt, daß mehrere Fragen im Referate und Protokoll gar nicht erwähnt sind, wogegen der Vorsthende einwendet, daß dem Referenten überlassen bleiben müsse, dasjenige zu veröffentlichen, was er für zweckentsprechend hält; im Protokoll sollen sie nachträglich aufgenommen werden. — Herr Maschinenbauer Kahn liest einen sehr interessanten Artikel über „die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen a. d. Ruhr“ vor.

Die Eingabe an den Magistrat wegen Herstellung eines zweiten Brunnens auf dem Kirchhofe wird vorgelesen und soll vom Vorstande berathen werden. Einem Mitgliede ist mitgetheilt worden, daß ein bloßer Brunnen ohne Bassin etwa 700—750 Thlr. kosten würde, worauf die Eingabe Rückicht nehmen könnte. — Als neue Mitglieder sind dem Vereine beigetreten die Herren: Mahlkow, Messer, Klatte, Schieber, Brose, Bauermeister, Liese, Lübe, Jobke, Fehner, Höhmann, Schulz, Kühn, Bähke, Stolper, Fuchs, Schroeder, Malzahn, Saarstedt, Vandrei, Kühn, Böhm, Wangerow, Freymüller, Matthias.

Fragekasten: 1) Auf der Nordseite unserer Marienkirche befinden sich in der Umfassungsmauer, 3 Fuß über der Erde, etwa 1 Zoll im Durchmesser haltende, fugelförmige Löcher; weiß Niemand deren Ursprung? Mit Sicherheit könnte darüber nichts angegeben werden. 2) Aus welchem Jahre datiren die Schanzen auf der Nordseite der Stadt? Sie sind wahrscheinlich im 30jährigen Kriege angelegt, später verändert und erweitert. 3) Warum haben Galanteriewaren-Händler nicht das Recht, auf dem Wochenmarkt auszuhesten? Eine Regierungs-Befragung verbietet es. 4) Weiß jemand etwas über Preßkohle, und ist solche in Landsberg zu haben? Die kleine, sonst nicht gut verwendbare Braunkohle wird in feuchtem Zustande gepreßt und ihr die Form des Mauersteins gegeben; wenn sie trocken wird, fällt sie wieder auseinander. Über ihre Brennkraft könnte nichts angegeben werden, auch ist noch keine Niederlage am Orte selbst errichtet, weil, wie man sagt, der Verdienst daran gegen die Mühwaltung ein zu geringer sei. 5) Was ist Spodium? Eine hochtragende Benennung für schwarzes, gebrautes Eisenstein, wie es jeder Materialist verkauft, und welches zu Bichse, zur Entfärbung von Zucker u. s. w. gebraucht wird. 6) Ist es factisch oder fabel, daß in London die Eisenbahn unter und über den Häusern fortgeht? Über gerade nicht, aber neben ihnen auf darüber hingotragenden Bogen, unter denen Gemüse, Obst und dergleichen feil gehalten wird. Jetzt werden die Bahnen jedoch unter den Häusern und dem Flusse angelegt, um den riesigen Verkehr der Stadt mit seinen 3 Mill. Einwohnern nicht noch mehr zu fören. 7) Was bedeutet das Wort „monstre“? Ungebener, grohartig, daher Monstre-Concert, Monstre-Petition; eine Ausführung, woran sich viele beteiligen. 8) Wie geht es zu, daß Petroleum auf einer gewöhnlichen Schiebelampe gut brennt? Durch eine kleine Veränderung, namentlich Lieferlegung des Ölstandes, kann dies allerdings geschehen und geschieht schon mehrfach. 9) Bewahren sich Petroleum-Lampen statt der Gaslaternen für Tanzsäle, da doch die Flamme beim geringsten Zuge blakt? Ja, in der Kuhburg sind solche seit 2 Jahren im Gebrauch, ohne daß Klagen darüber laut geworden. 10) Was sind Irrelier, und wodurch entstehen sie? Es sind Flämmchen, die man in moorigen Gegenenden beobachtet hat, wo stechende Gewässer die Verbrennung organischer Körper beginnstigen; sie bestehen aus einem Gemisch selbst entzündlicher Gase, vorzüglich Wasserstoff, Kohlenwasserstoff, Phosphorwasserstoff und Kohlenoxydgas. 11) Giebt es unterirdische Seen? Ja, besonders in Italien, in Höhlen und Bergwerken. 12) Möchten wir nicht §§. 9 bis 14 der Statuten ändern, es steht sich mancher Beamter daran, in den Verein zu treten? Wir haben ja einige Beamte sogar im Vorstande, und da der Verein streng seine Statuten befolgt, jede Politik ausschließt, so hat sich kein Beamter zu schenken, Mitglied zu werden. 13) Mehrfach wird gewünscht, öfter beitere Lieder zu hören, will der Herr Gesangsleiter nicht etwas darauf achten? Es wird geschehen. 14) Wie viel Hausbacken-Brote geben 15 Pfund Mehl? 21 Pfund Brot. 15) Was ist Bernstein ursprünglich? Harz von derkiefer, wird am häufigsten am Strand der Ostsee gefunden, auch ist sogar in unserer Nähe, Moritz, Schweinert, welcher gebrannt. 16) Wäre es nicht möglich, den Fragekasten mehr in Schutz zu nehmen, da schon öfter von Nichtmitgliedern unpassende Fragen hineingestellt worden sind? Der Vorstand hat diesen Missbrauch bereits gemerkt, und den Kasten im Versammlungskabinett aufgestellt, was immer geschehen wird. 17) Kann Pe-

troleum verschäflicht werden, woran ist das zu erkennen? Es giebt verschäflichtes, das gute muß ein spezifisches Gewicht von 0... bis 0... haben. 18) Kann das Referat über die Vereinsitzungen als übereinstimmend mit den Verhandlungen angelehnen werden? Nein, es bleibt Manches fort, was überflüssig für die Deftlichkeit ist, muß des Raumes wegen sehr kurz gefaßt werden, weil den Redacteuren des Wochenblattes und Angeigers nicht zugemutet werden kann, einen zu großen Theil ihrer Spalten mit den Referaten zu füllen. Der Referent hat oft große Mühe, diese Erfordernisse zu beachten. Nur das Protokoll soll eine treue Wiedergabe der Verhandlungen sein, darauf wird in allen Fällen zurückgegangen. B. N.

## Am die liberalen Wähler des Landsberger Kreises.

Zum letzten Male haben wir heute Gelegenheit, vor der Parlamentswahl zu den liberalen Wählern unseres Kreises zu sprechen.

In wenigen Tagen sind wir bereit, unsere Stimmenthaler für unseren verehrten Baron v. Baerst abzugeben.

Der Baron v. Baerst war hier und hat Ihnen frei und mählich sein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt. Er hat Ihnen gesagt, daß er unbedingt mitwirken will am Aufbau der norddeutschen Verfassung; daß er in die Hände unseres Königs die Macht zu legen wünscht, welche ihm als Preußens Herrscher im norddeutschen Bunde von Gottes und Rechts wegen zufolgt, daß er unsere Regierung bei diesem Streben unterstützen will, wie es einem rechten patriotischen Preußen geziemt. Er hat Ihnen auch gesagt, daß er im Parlamente für die Erhaltung und Förderung der Rechte und Freiheiten einzutreten wird, welche wir bestehen. Er will nicht, daß die Rechte des Volkes geschmälerd werden; er will nicht, daß wir das verlieren, was wir schon besessen haben und was uns zugeschworen ist. —

Jeder richtige Mann, — jeder brave Bürger, — jeder verständige Bauer — welche ein Herz haben für das Wohl des Vaterlandes, das Wohl der Gemeinde und für ihre eigene Freiheit, — muß bei den Worten des Baron v. Baerst gefühlt haben: **Das ist der rechte, das ist unser Mann, der unser Interesse vertreten wird überall, — der sich nicht durch seinen Stand, — durch höhere Ehren blenden und abhalten läßt, immer das Interesse des Volkes und des Landes zu vertreten.** Sein Wahlspruch ist: Gebet dem Könige, was des Königs, dem Volke, was des Volkes ist!

Nun wohlan, Wähler von Stadt und Land, gefallen doch diese Grundsätze, — wollt auch Ihr, daß dem Könige gegeben werde, was des Königs, dem Volke — was des Volkes ist, so wählt am Dienstag den 12. Februar er den Baron von Baerst zum Abgeordneten.

Sorgt dafür, daß keiner in der Stadt, keiner auf dem Lande — Meister wie Gesell, Bauer, Hausmann wie Knecht, fehle; treibt Eure Hausgenossen, Eure Nachbarn, Eure ganze Bekanntschaft an, daß sie mit Euch hingehen zum Wahl-Volkskate, faltet Euren Zettel, auf welchem weiter nichts, als:

**Baron Hermann von Baerst**

in Berlin stehen darf, so zusammen, daß Niemand den Namen lesen kann.

Im Wahl-Volkskate müßt Ihr Euren Namen, Vorname, Wohnort, Hausnummer sagen, — ist Euer Name in der Liste aufgefunden, dann gebt Ihr Euren Zettel ab an den Wahlvorsteher, — dieser darf ihn nicht öffnen, kein Zeichen daran machen — sondern muß ihn sofort in die Urne werfen. —

Das ganze Geschäft hält nur eine Viertelstunde auf, dann kann wieder Jeder nach Hause gehen.

Sollte jemand, der einen gedruckten Zettel wünscht, bis Montag, oder auf dem Lande bis Sonntag, noch keinen erhalten haben — so wolle er sich unverzüglich an einen der Unterzeichneten wenden. —

Wir bitten noch darum, daß in jedem Wahlorte einer oder mehrere der Wähler am Dienstag Abend, Punkt 6 Uhr, in ihrem Wahl-Volkskate seien, bei der Feststellung der Stimmenzahl bleiben und uns umgehend mit der Post oder direct genau die abgegebenen Stimmen angeben, und auf welche Kandidaten sie gefallen sind. —

Und nun rüstig an die Arbeit, daß wir uns mit Vertheidigung sagen können, auch wir haben dem Parlamente einen braven, patriotischen, liberalen Abgeordneten zugeführt,

**den Herrn Baron von Baerst.**

**Das liberale Wahl-Comitee.**

Welle (Magdorff). Island (Marmis). H. Schinner (Wepriz). Schmerse (Friedrichsthal).

Schweidtke (Brieskow). Jahn (Eulau). Nehle (Gennin). G. Heine. Schäffer. Püschel. Rössel. Schiele. Sabeck. Köhler. Keitel. Kloese. Schoenflies. G. Groß. C. Hartstock.

**Polizei-Bericht.**

Gestohlen: Dem Gerber Hentel eine Röschaut. Der Dieb und das gestohlene Gut ist ermittelt.

Gefunden: Ein Schlüssel, ein Zollstock, eine Broche von Sprudelstein, eine Brille im rothen Futteral.

Berloren: 2 Thlr. 27 Sgr. baares Geld.

**Concert am Donnerstag.**

Das von uns bereits angekündigte, von Herrn Lablache veranstaltete Concert fand am Donnerstag Abend in den schönen Räumen des Käth'schen Saales statt. Leider hatte sich nur ein verhältnismäßig geringes Publikum zu demselben eingefunden, vermutlich, weil die Zeit Behufs allgemeiner Kenntnisnahme eine allzu kurze gewesen; desto bedeutender war der Besuch, dessen die verschiedenen, wirklich

ansprechenden Leistungen sich zu erfreuen hatten, wenn auch die im Saale herrschende, "wirklich unangenehme Temperatur" einigermaßen die Hörer hinderte, des Genußes lebhafter theilhaft zu werden und begeisterter aus sich herauszugehen.

Die Sonate für Violine und Klavier, vorgetragen von Herrn Brach und dem Dir. Herrn Sacco, ist ein Meisterstück, das in seiner lieblichen, ans Herz sprechenden Innigkeit, seiner unverkennbaren Anmut mit sich fortreibt und namentlich in der Poesie seines, wir möchten sagen Arioso, mit sich fortreibt und bewahrt. Herr Brach ist ein tüchtiger Geiger, der namentlich diesen Theil ansprechend vorzutragen verstand; nur wäre vielleicht das von ihm gebrauchte Instrument für den großen Raum etwas tonnässiger zu wünschen gewesen. Die Ernst'sche Elegie, von demselben Künstler, gewann sich in der Dürsterkeit seines Colorits und in der sanften Wehmuth seiner Stimmung, die nur zum Schlusse zur Verweisung wurde, allgemeinen Beifall.

Fräulein Lablache machte in den von ihr vorgetragenen Bildern den süßen Wohlklang ihrer Stimme, eine angemessene Schule und eine Kraft-Entfaltung ihrer Mittel geltend, die zum Erstaunen anregt; wie sie in dem demnächst von ihr vorgetragenen Gumbert'schen Stücke, eine freundliche und schlaphe Laune, einen lachenden Übermut zur Schau trug, der in seiner Unmittelbarkeit wirklich bezaubernd war. Ihr Auftreten war anmutig und bräsig: frei von jeder Kostümierung. Sie hat etwas kindliches, unbefangenes, lächelndes, etwas, wir möchten sagen "Mignonhaftes", welches anzieht und gewinnt. — Herr Lablache trug demnächst das noch wenig geläufige Grab auf der Heide von Heister vor: er zeigte sich als ein durchweg tüchtig geschnulter, sehr ehriger Sänger und errang sich den allgemeinen Beifall. Hierbei unterstüpfte ihn seine Schwester mit gelungener und fertiger Klavierbegleitung. — Wir wünschen den Künstlern auf ihren ferneren Reisen im Norden, die sie zu unternehmen beabsichtigen, den besten Erfolg und das reinste Glück!

## Concert am Sonntag im Wintergarten.

Wie wir hören, beabsichtigt in Folge vielfacher ihm gewordener Aufforderungen Herr Lablache ein zweites Concert im Wintergarten am Sonntag Nachmittag zu arrangieren. Der demselben im ersten zu Theil gewordene Besuch wird voraussichtlich im zweiten, das eine bedeutende Anzahl Nummern mehr zählt, sich verdoppeln.

## Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 5. Sonntage nach Epiphania.

**Hauptkirche.**

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Herr Archidiakonus Walther.)

Nachmittag: Herr Archidiakonus Walther.

Abends 5 Uhr: Missionssstunde in der Saalstiege der Hauptkirche: Herr Prediger Götz.

**Concordienkirche.**

Vormittag: Herr Prediger Kubale. Nach der Predigt Abendmahlfeier.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

**Katholische Kirche.**

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

**Synagoge.**

Sonnabend den 9. Februar, Vormittags 9½ Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

**Geboren.**

1. Febr. Ein unehelicher Sohn.

2. . Dem Holz- und Tischhändler Troschke 1 S.

3. . Dem Böttcherstr. A. Möglin ein Sohn.

4. . Dem Weberstr. A. Gares eine Tochter.

5. . Dem Schlosser Junge ein Sohn.

6. . Dem Fleischhändler Knobloch ein Sohn.

**Gestorben.**

28. Jan. Die verw. Virtualienhändl. Fricke, M. E. geb. Engelmann, 78. J.

2. Febr. Der Arbeitsm. Müller, 54 J. 8 M.

2. . Der penl. Königl. Gerichtsvote W. E. Peske, 55 J. 4 M.

4. . Die Chefr. des Bureau-Assist. b. d. Kal. Ostb. Borchardt, M. geb. Schüler, 25 J. 3 M. 16 L.

4. . Dem Arbeitsm. Fabian 1 Tochter, 1 M.

4. . Dem Arbeitsm. Jahn zu Bürgerwiesen 1 S., 1 J. 5 M.

6. . Der Arbeitsm. M. J. Hanisch, 52 J. 2 M. 26 L.

7. . Dem Arbeitsm. Franke 1 S., 9 J. 4 M. 26 L.

7. . Dem Schuhmacherstr. Duade 1 S., 7 J. 2 M. 14 L.

7. . Die Chefr. des Schiffsges. Panter, Ch. geb. Schmidt, 54 J. 3 M. 27 L.

**Gesinde-Lohn-Bücher**

find vorrätig und zu haben in

**Rudolf Schneider's**

Buch- und Steindruckerei.

Hamburg - Amerikanische Paketsfahrt - Actien - Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen**

**Hamburg und New-York.**

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe  
Deutonia, Capt. Bardua, am 16. Febr.  
Hammonia, (neu) " Chlers, am 2. März.  
Saxonia, " Haack, am 10. März.  
**Passagepreise:** Erste Kajüte Pr. Ert. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Ert. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Ert. Thlr. 65.  
Fracht bis auf Weiters ermäßigt auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Guldfuß mit 15 p. Pr. Primäre  
Näheres bei dem Schiffsmästler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,  
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessierten  
General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße No. 2.

**Bekanntmachung.**  
Bei der Wahl am 12. d. Mts. hat jeder Wähler dem Wahlvorstande seine Wohnung nach Straße und Hausnummer anzugeben. Die Herren Wähler, welche zur Wahl kommen, wollen sich deshalb ihre Hausnummer merken, um sie sofort angeben zu können.

Landsberg a. W., den 6. Februar 1867.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Das hier selbst in der Reichstraße No. 54, an der Ecke der Priesterstraße, unmittelbar am Markt befindliche zweistöckige Pfarrhaus soll am Donnerstag den 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst verkauft werden.

Das Haus, welches in bester Geschäftsgegend liegt, ist und sich vorsätzlich zur Anlage von Läden eignet, enthält 7 beizbare Wohnzimmer, 2 heizbare und 2 nicht heizbare Räume, eine Speisekammer, Küche u. s. w. Auf dem Hof befinden sich 2 Ställe, 1 Remise und eine verdeckte Einfahrt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 20. Januar 1867.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die berechtigten Wähler, d. i. alle über 25 Jahre alten, unbescholteten Staatsbürger, werden hiermit nochmals zu den auf

**Dienstag den 12. d. Mts.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

angeordneten Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes und zwar nach den früher bekannt gemachten Abgrenzungen aus dem Wahlbezirk No.

1. in das Rathaus,  
2. in das Schulhaus am Schiezgraben,  
3. in die Bürgerschule,  
4. in das Schulhaus in der Dammtstraße,  
5. in das Schulhaus in der Soldinerstraße,  
6. in das Schulhaus in Bürgerwiesen,  
eingeladen.

Die zu wählenden Abgeordneten sollen die Verfassung und die Einrichtungen des norddeutschen Bundes beraten. Dadurch soll der feste Grund der deutschen Einheit gelegt werden, nach welcher seither vergeblich gestrebt und gerungen worden ist. Die Wahlen sind unmittelbar (direct), d. h. jeder Wähler hat unmittelbar dem Manne seine Stimme zu geben, welchen er als Abgeordneten des Wahlkreises erkennt wissen will. Hierauf sind die bevorstehenden Wahlen wichtiger, als irgend welche vorher, und darum bleibe kein Wähler von der Wahl fern. Die Wahlhandlung muß um 6 Uhr Abends geschlossen werden. Darum sollte sich jeder Wähler so zeitig einfinden, daß um 6 Uhr sämtliche Stimmenthaler abgegeben sein können.

Bei der Vertheilung in die Bezirke sind fast überall derselben Wohnungen zu Grunde gelegt worden, die jeder zu Anfang October v. J. inne hatte.

Landsberg a. W., den 1. Februar 1867.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Es ist eine silberne Cylinder-Taschenuhr mit Goldrand gestohlen worden. Es wird erucht, falls eine solche Uhr unter verdächtigen Umständen zum Vorschein kommen sollte, sie anzuhalten und hierher sofort Anzeige zu machen.

Landsberg a. W., den 6. Februar 1867.

Der Staats-Anwalt.

Allen Denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Wittwe Peske nebst ihren Söhnen.

Allen Denen, welche meine thure und geliebte Frau und unsere gute Tochter und Schwester Minna Borchardt zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet und uns in unserem tiefen Leid so herzliche Theilnahme bewiesen, hierdurch unserer aller innigsten Dank.

Landsberg a. W., den 8. Febr. 1867.

Hugo Borchardt, als Gatte.

Wittwe Schüler, als Mutter.

Bertha Reinhold, Theodor, als Geschwister.

Dem sich hier selbst verbreiteten Gerüchte, daß ich die Gärtnerei nicht mehr betreibe, widerrede ich hiermit auf das entschiedenste, indem ich dieselbe nach wie vor fortführe, und bitte um gütige Aufträge.

Bei Aulegung neuer Anlagen fertige zuvor einen Entwurf, und kann derselbe, nach der Bestellung, in 14 Tagen bei mir in Empfang genommen werden.

**C. Schmidt, Kunstgärtner,**  
Kuhburger Straße No. 1.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.